

# Uferschwalbenberingungen (*Riparia riparia*) im Landkreis Peine

von Jürgen Streichert und Hans Oelke

## Einleitung

Die Uferschwalbe (*Riparia riparia*) gehörte von 1956-1965 zu den am häufigsten beringten Vogelarten im Bereich der Vogelwarte Helgoland (BUB 1969, IV, 127, Tab. 1). Nach 1965 wie auch in dem Zeitraum vor 1956 wurde sie von vielen Beringern wieder weniger kontrolliert, zumal auch Ende der 1960er Jahre das Uferschwalbenprogramm beendet wurde. Leider ist, obwohl bereits 1968 angekündigt (BUB & KLINGS 1968), bisher noch keine über eine Auflistung der Ringfunde hinausgehende Auswertung erfolgt. Dies ist um so bedauerlicher, als die Uferschwalbe zu den bedrohten Arten gehört (BAUER & THIELCKE 1982). Im Brutjahr 1984 ist der Bestand offensichtlich in vielen Gebieten zusammengebrochen (BTO NEWS, Juli 1984, Rückgang in Großbritannien auf ca. 30 % des Vorjahresbestandes). Im Landkreis Peine ist der Brutröhrenbestand nach einer jahrelangen Aufwärtsentwicklung (STREICHERT 1984) auf ca. 55 % der Vorjahreszahl reduziert worden. Fehlende Beringungsdaten machen eine Beurteilung dieser Phänomene nahezu unmöglich. So vermuten britische Ornithologen als Ursache für den Rückgang zwar die Dürre in der Sahelzone; Beweise wird man ohne Beringung kaum erbringen können.

Geradezu bescheiden nehmen sich die Beringungserfolge norddeutscher Ornithologen (Tab. 1) im Vergleich zu denen der Briten aus. Letztere beringten von 1958-1968 mehr als 500.000 Uferschwalben (MEAD & HARRISON 1979). Dennoch bedauerte es der BTO (s.o.), daß das britische Uferschwalbenprogramm 1968 beendet wurde, weil erst in den folgenden Wintern starke Populationszusammenbrüche auftraten, deren Ursachen weitgehend unbekannt blieben.

Eines der wenigen Gebiete in der Bundesrepublik Deutschland, in dem sich auch nach Beendigung der Planberingung weiterhin Beringer mit der Uferschwalbe beschäftigten, war der Peiner Raum. Eine erste Auswertung dieser Ergebnisse soll mit dieser Arbeit erfolgen, wobei uns durchaus bewußt ist, daß eine auf einen solch relativ kleinen Raum bezogene Untersuchung nicht alle Aspekte berücksichtigen kann. Andererseits umfaßt sie nach einer Zusammenstellung bei LOSKE (1983) mit 7.394 beringten Schwalben und 22 Jahren Untersuchungsdauer eine der umfangreichsten bisher durchgeführten regionalen Untersuchungen (Definition nach BUB IV, 1969, S. 137) an Uferschwalben. Außerdem können bei einer solchen lokalen Auswertung auch alle Daten berücksichtigt werden, die im Untersuchungsgebiet selbst gewonnen wurden. Wir meinen damit in erster Linie die Wiederfänge von eigenen Beringungen, die nach unserem Eindruck bei landesweiten Analysen häufig wegfallen, da die Beringer diese Daten gar nicht an die Beringungszentralen weitergeben. Lediglich von direkten Angehörigen der Vogelwarten werden auch eigene Wiederfänge gemeldet (s. z.B. BUB & KLINGS 1968).

## Material und Methode

### U n t e r s u c h u n g s g e b i e t

Die untersuchten Kolonien befinden sich im Landkreis Peine, südöstliches-mittleres Niedersachsen. Eine ausführliche Beschreibung findet sich bei STREICHERT (1984).

**Tabl. 1:** Uferschwalbenberingung im Bereich der Vogelwarte Helgoland (nach Unterlagen der inzwischen eingestellten Zeitschrift AUSPICCIUM). –

Table 1. Ringing records of Sand Martins within the administration area of the German ringing center „Vogelwarte Helgoland“ (using published records of the former journal AUSPICCIUM).

Jahr	Zahl der beringten Uferschwalben	
bis 1925	73	
1926-1935	3.291	
1936-1945	1.490	
1946-1955	6.297	
1956-1965	38.162	
bis 1965		49.313
1966	3.598	
1967	2.520	
1968	4.537	
1969	2.251	
1970	3.802	
1971	2.431	
1972	1.497	
1973	737	
1974	1.876	
1975	2.855	
1976	5.282	
bis 1976		80.699

Die Uferschwalben wurden fast ausschließlich zur Brutzeit in den Kolonien (98,9 %) gefangen und nur selten an ihren Schlafplätzen. Der Fang erfolgte mit zwei Methoden:

1. mit Japannetzen, die bereits in der Dunkelheit vor den Kolonien errichtet wurden und in denen sich bei Tagesanbruch im wesentlichen die aus den Brutröhren abfliegenden Vögel fingen (s. auch BUB II, 1972, S. 125 f.);
2. mit 60-80 cm langen, schlauchförmigen Einzelnetzen (s. BUB 1974, S. 58 ff.).

Der Fang erfolgte in der Regel erst nach dem Schlupf der 1. Brut. Die Uferschwalben wurden mit Ringen der Vogelwarte Helgoland markiert. Die Geschlechtsbestimmung erfolgte anhand des Brutflecks (s.a. SVENSSON 1975, S. 34). Das war allerdings bei den am Schlafplatz gefangenen Exemplaren nicht möglich. Zusätzlich wurden bei einigen Schwalben Flügelänge und Gewicht festgestellt.

### Ergebnisse

Insgesamt konnten in 16 verschiedenen Kolonien von 1960-1981 7.311 Uferschwalben beringt werden (Tab. 2). Nur 83 Vögel (Tab. 2a) wurden an Schlafplätzen gefangen. Diese Methode hatte damit nur eine sehr untergeordnete Bedeutung.

Die Hälfte der Kolonien (8) kontrollierten wir allerdings nur einmal in der gesamten Untersuchungsperiode. Die Ursachen dafür waren:

- a) unzugängliche Brutkolonie in anderen Jahren,
- b) Aufgabe der Kolonie wegen abgeflachter Steilwände durch natürliche Erosion oder Rekultivierung,
- c) schwankende Mitarbeiterzahl in den einzelnen Jahren.

Am intensivsten untersuchten wir die Kolonie in der vormaligen Kiesgrube Eixe-Salzgitter AG (jetzt Erholungsgebiet Eixer Kiessee, Stadt Peine). Diese zeitweilig größte Uferschwalbenkolonie im nordwestdeut-

Tabl. 2: Orte von Uferschwalben-Beringungen im Landkreis Peine und vorgenommene Beringungen (1960-81). - Table 2. Ringing sites (colonies) and records of Sand Martins in the county of Peine (1960-1981).

Nr.	Eixe SZ-AG	Handorf	Adenstedt	Kl. Ilsede	Stederdorf	Wipshausen	Meerdorf	Wense	Ölheim	Bülten	Gr. Bülten	Eixe (Brand.)	Vöhrum Mü.	Peine Auto.	Wehnsen	Oedesse	Summe
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
♂	1223	229	164	198	123	36	45	63	29	41	22	8	14	11	2	1	2209
♀	1358	270	177	231	126	80	55	58	36	49	26	5	13	20	3	1	2508
diesj.	1550	148	130	81	136	90	79	54	71	35	10	2	20	0	3	0	2409
Fglg.	-	18	115	-	-	-	-	-	16	-	-	36	-	-	-	-	185
Σ	4131	665	586	510	385	206	179	175	152	125	58	51	47	31	8	2	7311

Tabl. 2a: Uferschwalbenfänge an Schlafplätzen (Schilfröhrichten) 1960-63 und 1981 (Fuhsetal Kl. Ilsede). - Table 2a. Catching sites of Sand Martins in night roosts (reed belts) 1960-1963 and 1981 (Fuhse valley near Klein Ilsede).

	Barumer M.	Lengeder T.		Kl. Ilsede	Summe
Study area	17	18	19	20	
1960 ad.	4	-	-	-	4
diesj.	28	2	-	-	30
	32	2	-	-	34
1962					
diesj.	-	-	4	-	4
	-	-	4	-	4
1963					
diesj.	7	-	-	-	7
	7	-	-	-	7
1981 ♂	-	-	-	12	12
♀	-	-	-	9	9
diesj.	-	-	-	17	17
	-	-	-	38	38
♂	-	-	-	12	12
♀	-	-	-	9	9
diesj.	35	2	4	17	58
Fänglg.	4	-	-	-	4
Summe	39	2	4	38	83

schen Binnenland (OELKE 1969) konnte in 16 Jahren durch Beringung überwacht werden. Nachdem aber ab 1978 die Brutröhrenzahl auf in der Regel weniger als 25 Niströhren abgesunken war (Ausnahme 1979: 70 BR) (STREICHERT 1984), wurden in dieser Kolonie die Untersuchungen eingestellt, zumal die Uferschwalben durch den wachsenden Druck der erholungssuchenden Bevölkerung bereits häufigem Streß ausgesetzt waren. 56,5 % aller Beringungen wurden in dieser Kolonie vorgenommen.

Weitere Kolonien, in denen in mehreren Jahren beringt wurde, sind Adenstedt (8 Jahre), Handorf (7), Ölheim (5), Kl. Ilsede (4) und Stederdorf (4). Dabei kam es aber immer wieder aus einem der oben angeführten Gründe zu Unterbrechungen. Sofern diese in den Untersuchern selbst begründet waren, kann darunter natürlich die Qualität der Wiederfänge gelitten haben.

Die Fangzahlen schwankten von Jahr zu Jahr in Abhängigkeit von der Koloniegröße, der Zahl der Fangaktionen, dem Fangzeitpunkt (vor oder nach dem Ausfliegen der Jungvögel), der Fangmethode (Japannetz oder Einzelnetze). Vor allem der Fang mit Einzelnetzen erbrachte sehr hohe Beringungszahlen innerhalb einer Kolonie (s. z.B. Eixe 1970 und 1974).

Eine Differenzierung nach den Geschlechtern war nur in den ersten beiden Untersuchungsjahren aufgrund mangelnder praktischer Erfahrung nicht immer möglich, bereitete in den folgenden Jahren aber keine Schwierigkeiten mehr. In den Kolonien konnten 4.902 adulte Uferschwalben gefangen werden. Dabei konnte von 4.717 Exemplaren das Geschlecht bestimmt werden. Dabei handelte es sich bei 46,8 % um Männchen und 53,2 % Weibchen. Dieser wenn auch geringe Unterschied erklärt sich dadurch, daß die Männchen häufiger außerhalb der Brutröhren übernachten und so mit den benutzten Fangmethoden nicht erfaßt werden können.

Der Anteil der diesjährigen Vögel belief sich auf 33 %. Wenn man bedenkt, daß verschiedene Autoren (HARWOOD & HARRISON 1977, MEAD 1979) annehmen, daß pro Brutpaar und Jahr 6 Jungvögel ausfliegen, ist der Anteil der markierten Jungvögel bei dieser Untersuchung sehr gering (ca. 1 Juv./♀), aber durch die Zahl und zeitliche Lage der Fangaktionen zu erklären.

### Wiederfangquoten

Insgesamt wurden 435 Vögel nach der Beringung wiedergefangen. Unberücksichtigt bleiben dabei Kontrollen im Untersuchungsgebiet im Beringungsjahr, denn diese Zahl ist in großem Maße von der Zahl und dem zeitlichen Abstand der Fangaktionen abhängig. Die 435 Uferschwalben sind in 468 Kontrollen erbracht, da einige Vögel mehrmals wiedergefangen wurden. Eine Unterscheidung zwischen diesen beiden Zahlen ist wichtig, denn bei der Berechnung der Wiederfangquoten ist leider nicht immer ersichtlich, welche Angabe dabei Verwendung fand (s. Zusammenstellung bei LOSKE 1983).

Tabl. 3: Wiederfangquoten. - Table 3. Recovery quotes.

	beringte Vögel	wiedergefangene Vögel	%	Zahl der Kontrollen	%
♂	2.221	159	7,2	171	7,7
♀	2.517	183	7,3	194	7,7
Fglg.*)	189	12	6,3	14	7,4
diesj.*)	2.467	81	3,3	89	3,6
Summe	7.394	435	5,9	468	6,3

\*) Fglg. = Fängling  
diesj. = diesjährig

Berücksichtigt man die Zahl der Mehrfachkontrollen, so ergibt sich eine Wiederfangquote von 6,3 %. Dieser Wert bewegt sich im Bereich von vergleichbaren Untersuchungen aus den USA und den Niederlanden (LOSKE 1983).

Von den 435 kontrollierten Vögeln wurden 29 (6,7 %) außerhalb des Untersuchungsgebietes wiedergefangen. Besonders auffällig ist daran der hohe Anteil (59 %, n = 17) der als diesjährig beringten Vögel.

Tabl. 4: Wiederfänge außerhalb des Untersuchungsgebietes. - Table 4. Recoveries from outside the study area.

Beringt als:	♂	♀	Fglg.	diesj.	Summe
kontr. auf Zug	1	2	1	7	11
kontr. bei Brut	2	3	-	7	12
kontr. Schlafplatz					
Nähe U.-Gebiet	2	1	-	3	6
Summe	5	6	1	17	29

Die Kontrollen am Schlafplatz erfolgten in unmittelbarer Nähe des Untersuchungsgebietes (Rieselfelder Braunschweig-Watenbüttel-Wendeburg).

Die größere Mortalität von Jungvögeln (ca. 75-80 %, HARWOOD & HARRISON 1977, COWLEY 1979) kann keine Ursache der überproportionalen Rückmeldequote während ihres Zuges sein, denn mit Ausnahme eines Totfundes aus Norditalien (ad. ♀) wurden alle Uferschwalben lebend kontrolliert und wieder freigelassen. Möglicherweise ist es ihre Unerfahrenheit, die sie häufiger in die Netze von Beringern geraten läßt. Auch bei den Ansiedlungen zur Brut über größere Entfernungen sind die Jungvögel überrepräsentiert (60 %). Diese Beobachtung ist allerdings auch in anderen Gebieten gemacht worden (MEAD 1979).

Für eine genauere statistische Analyse ist das Datenmaterial zu gering, zumal diese Brutkontrollen außerhalb des Untersuchungsgebietes sicher sehr stark von der zufälligen Verteilung anderer Uferschwalbenberinger abhängig ist. Hier stößt eine derartige lokale Untersuchung schnell an ihre Grenzen. Es ist aber zu erkennen, daß junge Uferschwalben eine größere Tendenz zur Ansiedlung in einiger Entfernung von ihrem vermutlichen Geburtsort aufweisen als Brutvögel aus dem Untersuchungsgebiet. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Jungvögel nach dem Ausfliegen normalerweise einige Zeit umherstreifen (MEAD & HARRISON 1979).

Tabl. 5: Uferschwalben, die in Brutkolonien außerhalb des Untersuchungsgebietes beringt und in größerer Entfernung kontrolliert wurden. Table 5. Sand Martins marked in breeding colonies outside the study area and recovered in greater distances.

Entfernung		20-50 km	50 km	Summe
Alter bei der	diesj.	3	4	7
Beringung	adult	3	2	5
Summe		6	6	12

## Kontrollraten

In den Peiner Kiesgruben wurden außerdem 21 Uferschwalben kontrolliert, die in anderen Gebieten beringt worden waren.

Tabl. 6: Kontrollen von außerhalb des Peiner Raumes beringten Uferschwalben im Untersuchungsgebiet. - Table 6. Recoveries of Sand Martins banded outside, recovered inside the Peine study area.

Beringt	♂	♀	Fglg.	diesj.	Summe
während Zug	-	1	2	7	10
in Brutkolonien	-	1	3	4	8
an Schlafplätzen in der Nähe des Untersuchungsgeb.	-	-	3	-	3
Summe	-	2	8	11	21

Tabl. 7: Uferschwalben, die in Brutkolonien außerhalb des Untersuchungsgebietes beringt und im Peiner Raum kontrolliert wurden. - Table 7. Sand Martins banded in breeding colonies outside and recovered inside the Peine study area.

Entfernung		0-50 km	50 km	Summe
Alter bei der Beringung	diesj. adult	2	2	4
		4	-	4
Summe		6	2	8

Nur zwei als diesjährig beringte Uferschwalben siedelten sich über eine größere Entfernung im Untersuchungsgebiet an.

## Zugverlauf

Für die Untersuchung des Zuges wurden sowohl die Wiederfänge der eigenen Uferschwalben (10) als auch die Kontrollen der von anderen Beringern während des Zuges markierten Vögel (10) herangezogen. Die Verteilung dieser Wiederfunde geht aus Abb. 1 hervor. Bei den im Untersuchungsgebiet lediglich kontrollierten Vögeln ist davon auszugehen, daß sie überwiegend zur Brutpopulation des Peiner Raumes gehören, denn Umsiedlungen über größere Entfernungen ( $\geq 21$  km) sind nur in seltenen Fällen (7 x, 1,6 % aller wiedergefangenen Vögel) beobachtet worden.

Bei der Zuganalyse sind die Jungvögel überrepräsentiert (13 Ex., 65 %), denn nur 33 % der Beringungen betrafen diesjährige Exemplare. Auch die Wiederfundrate im Untersuchungsgebiet war nur halb so groß wie die der alten Brutvögel (s. Tab. 2: 3,3 : 7,3 %). Das geringe Datenmaterial erlaubte es nicht, nur solche Wiederfunde heranzuziehen, bei denen zwischen Beringung und Wiederfund weniger als ein Jahr lag.

Vom Frühjahrszug liegt nur eine Angabe vor. Dieser Vogel befand sich bereits in unmittelbarer Nähe des Peiner Raumes. Bemerkenswert und etwas fragwürdig daran ist das Kontrolldatum (10.3.1974), treffen die Brutvögel hier doch erst Anfang Mai ein.

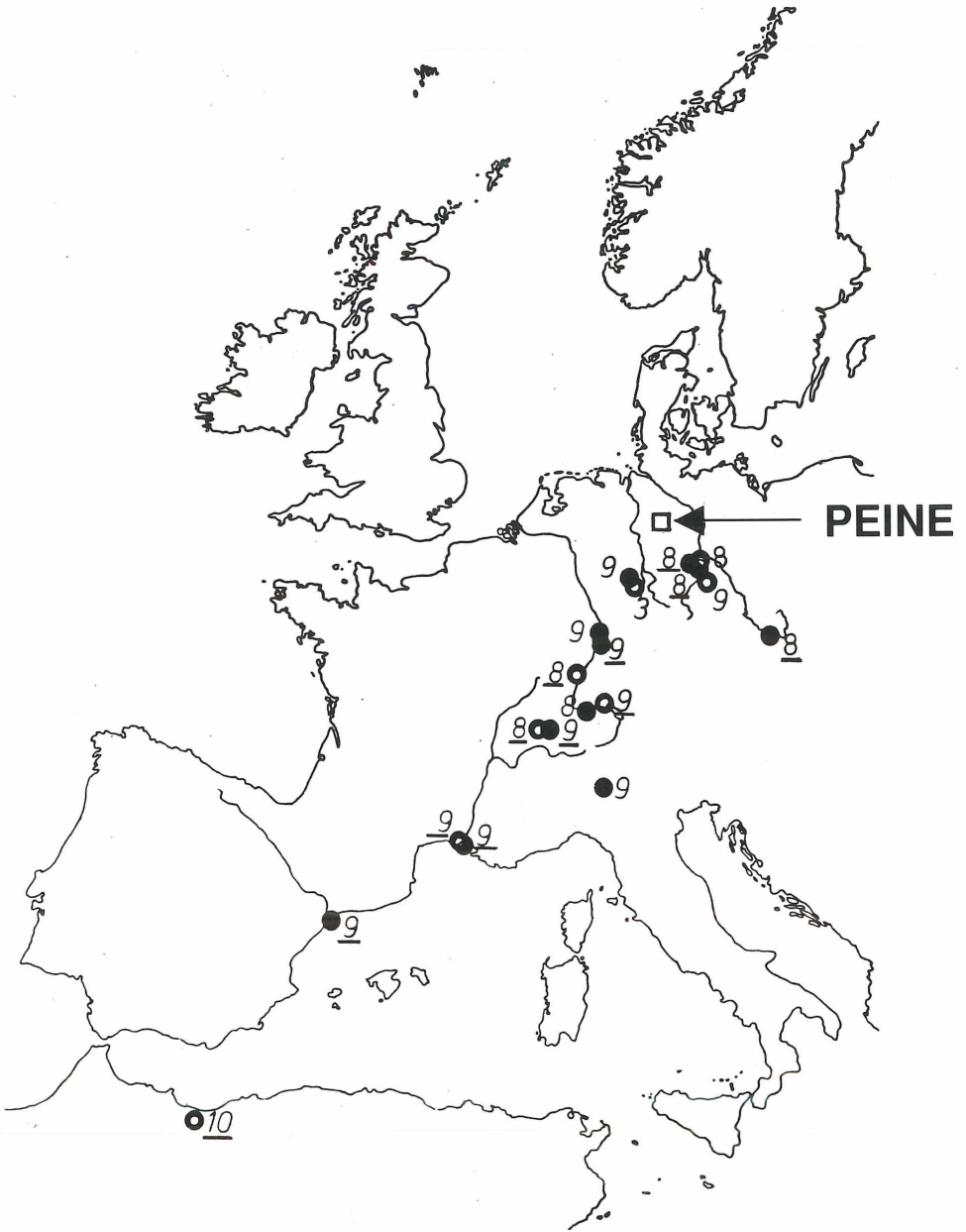


Abb. 1: Fernfunde (> 50 km). Ausgefüllte Kreise: im Untersuchungsgebiet beringt und auf dem Zug wiedergefangen. Offene Kreise: auf dem Zug beringt und im Untersuchungsgebiet wiedergefangen. Zahlen: Monat des Fanges. Unterstrichene Zahlen: beringt als diesjährig. - For distance recoveries (> 50 km). Black circles: birds marked in the study area and recaptured during migration. Open circles: marked on migration and recaptured in the study area. Numbers: month of capture. Underlined numbers: marked as a 1st-year bird.

Der Herbstzug teilt sich offenbar in zwei Richtungen auf. Ein geringer Teil der Vögel zieht Richtung SE zur Elbe und von dort aus weiter in die Tschechoslowakei. Allerdings gibt es aus den anschließenden Gebieten keine Wiederfunde, möglicherweise bedingt durch die Abwesenheit von Beringern in diesen Regionen. Der SE-Zugweg steht im Gegensatz zu einer skandinavischen Untersuchung von PERSSON (1973), der keine derartigen Beobachtungen machen konnte und das Erzgebirge am NE-Rand der Tschechoslowakei sogar als "Barriere" ansieht, die von den Uferschwalben nicht überflogen wird.

Die weitaus größere Anzahl der Uferschwalben zieht vom Brutgebiet in Richtung SSW, zunächst ins Leine-Wesertal und von dort aus weiter ins Rheintal. Sie folgen dem Verlauf des Flusses bis zum Bodensee und von dort aus am NW-Rand der Alpen entlang durch die Schweiz, zwischen dem Jura-gebirge und den Alpen, und dann weiter zur Rhonemündung. Aus Spanien liegt noch ein Wiederfund vom Ebrodelta vor, die südlichste Meldung kommt aus Nordafrika (Marokko). Auffällig ist die starke Bindung an die Flußläufe sowie deren Mündungen. Selbst kleinere Flußbiegungen werden offensichtlich nicht ausgelassen (Rhein am Bodensee). Die Schweiz erreichen einige Uferschwalben bereits im August, darunter auch ein Altvogel.

Das Zugverhalten entlang der Alpen entspricht auffallend den Beobachtungen von RÜSCH & BRUDERER (1981) sowie BRUDERER (1981), die u.a. mit Hilfe von Radargeräten die Zugpassagen zwischen den Alpen und dem Jura-gebirge beschrieben haben.

Lediglich eine Uferschwalbe hat die Alpen in Richtung Italien überquert. Berücksichtigt man allerdings die sich noch immer in den Anfängen befindliche ornithologische Forschung in diesem Land, so ist nicht ganz auszuschließen, daß nur hierin das Fehlen weiterer Funde begründet ist.

Aus Südfrankreich, Spanien und Marokko liegen lediglich Wiederfunde und Kontrollen von als diesjährig beringten Vögeln vor.

Weitgehend unbekannt sind die Überwinterungsgebiete der Uferschwalben (des Peiner Raumes). Dazu ist zum einen die Beringungszahl noch zu gering, zum anderen hat die Bevölkerung in den Überwinterungsgebieten sicher weder die Kenntnisse noch Mittel und Zeit, um sich mit Untersuchungen an Vögeln zu befassen. So wird es nur auswärtigen Ornithologen und/oder Expeditionen möglich sein, in Afrika (Sahara, Sahelzone) Vögel zu untersuchen. Auch das gesamte bekanntgegebene Ringfundmaterial der Vogelwarte Helgoland enthält nur wenige Wiederfunde aus dem nördlichen Afrika und möglicherweise nur einen Fund aus dem Überwinterungsgebiet. Selbst die Briten haben bei ihrer riesigen Zahl beringter Uferschwalben nur wenige Rückmeldungen aus Ländern südlich der Sahara (MEAD 1979). Da aber immer wieder Brutpopulationszusammenbrüche in Zusammenhang mit Dürrekatastrophen in den vermuteten Überwinterungsgebieten der Sahelzone gebracht werden (BTO NEWS Juli 1984; COWLEY 1979; WAMMES, BOERE & BRAAKSMA 1983), ist es um so dringlicher, Untersuchungen an Uferschwalben, aber auch an anderen Vogelarten, auf diese Zonen auszudehnen. Immerhin verbringen die Zugvögel hier einen bedeutenden Teil ihres Lebens.

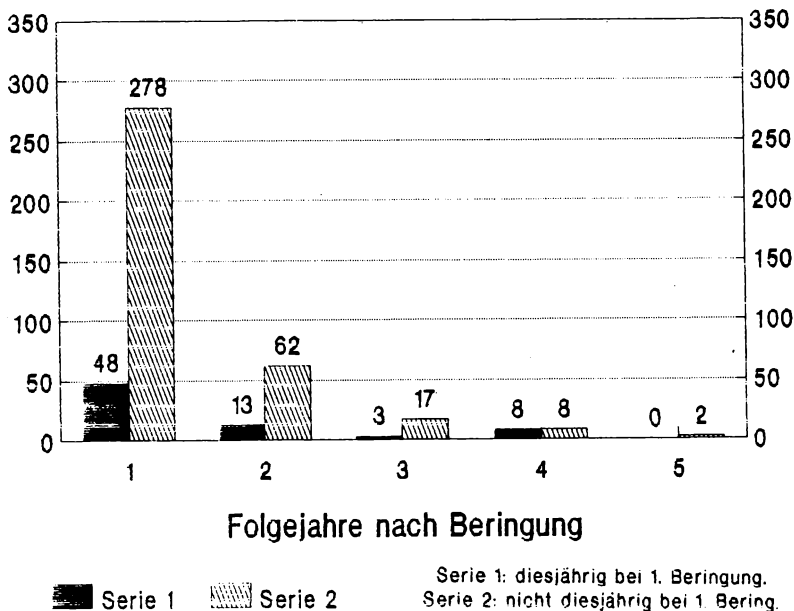
#### Kontrollen im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsgebiet wurden nach mindestens einem Jahr noch 406 Uferschwalben kontrolliert, davon 15,8 % als diesjährig beringte Vögel (Tab. 2). Hieraus wird u.a. deutlich, daß Jungvögel im ersten Lebensjahr einer größeren Mortalität ausgesetzt sind. Auffällig ist, daß un-



ter den als diesjährig beringten Rückkehrern zu 64 % Männchen sind, während bei den als Brutvögel beringten Uferschwalben nur 46,5 Männchen auftreten. Letztere Zahl entspricht ungefähr der Verteilung der Geschlechter bei der Beringung. Der Unterschied zu den Jungvögeln kann auf eine größere Fernansiedlung oder erhöhte Mortalität zurückgeführt werden, allerdings fehlen dafür bisher die Beweise durch Beringungen.

Mit zunehmendem Alter der Vögel nimmt im Rahmen der vorliegenden Kontrollen die Mortalitätsquote ab (Abb. 2-3). In die Berechnung für die einzelnen Altersstufen sind auch die Vögel einbezogen worden, für die Erfassungslücken bestehen, z.B. solche Exemplare, die erst im 2., 3. oder 4. Lebensjahr erfaßt wurden. Es ist anzunehmen, daß sie auch in vorhergehenden Jahren im Untersuchungsgebiet gebrütet haben, aber nicht kontrolliert wurden.

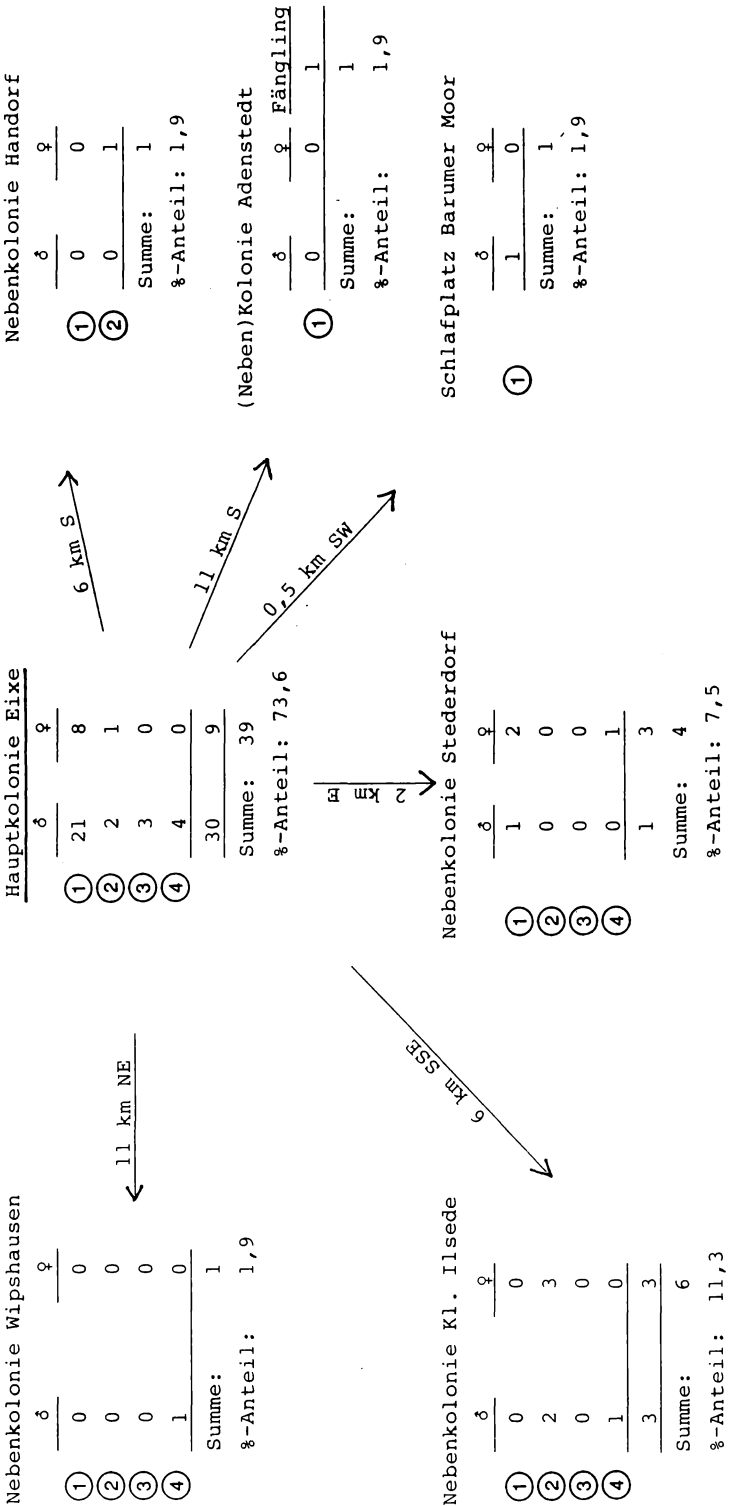


**Abb. 2:** Wiederfänge von beringten Uferschwalben in Folgejahren. Nach Daten aus Tab. 8+9. - Recaptures of Sand Martins in successive years. From data in Tables 8+9.

Das Maximalalter betrug mindestens 6 Jahre (2 Exemplare). Es wurde aber nicht von den als diesjährig beringten Vögeln erreicht, obwohl von diesen immerhin 8 noch nach 4 Jahren kontrolliert wurden. Das Durchschnittsalter der Jungvögel betrug 1,6 Jahre, während die Altvögel 1,4 Jahre erreichten.

Etwas ausführlicher soll noch auf die besser untersuchte Kolonie in der Kiesgrube Eixe, Stadt Peine, eingegangen werden, denn hier wurden in 16 Jahren mehr als 4.000 Uferschwalben beringt (Tab. 7, 8). Der Anteil der beringten Jungvögel war in dieser Kolonie etwas (37,5 %) höher als im gesamten Untersuchungsraum, während es hinsichtlich der Verteilung der Geschlechter keine Unterschiede zur Gesamtuntersuchung gibt (47,4 % ♂).

Abb. 3: Lokale Bewegungen von Uferschwalben, als diesjährige Vögel markiert, im Umkreis von 10 km zu der Hauptkolonie Eixe. - Local movements of Sand Martins marked as 1st-year birds, within a radius of 10 km around the center colony Eixe. - Zahlen in Kreisen: Jahr nach Beringung. Die %-Zahlen beziehen sich auf 53 Wiederfänge. Unberücksichtigt blieben 7 Nachweise in mehr als 20 km Entfernung. - Encircled: years following the marking. The percentage is related to 53 recaptures. Not included are 7 recaptures  $\geq$  20 km away from Eixe.



Die Aufgliederung nach dem Alter zeigt, daß nahezu alle älteren Vögel (diesj. zu 3- + 4jährig; adult zu 4- + 5jährig) in dieser Kolonie ange-  
 troffen wurden. Das Durchschnittsalter unterscheidet sich nicht wesent-  
 lich von dem im gesamten Untersuchungsraum (diesj.: 1,7 Jahre, adult:  
 1,4 Jahre), so daß diese Kolonie als repräsentativ für das gesamte Un-  
 tersuchungsgebiet angesehen werden kann.

Tabl. 8: Uferschwalben, die im Untersuchungsgebiet beringt und in den  
 Folgejahren dort kontrolliert wurden. - Table 8. Sand Martins  
 both banded and recovered in following years in the study area.

Jahr (nach der Beringung)	1		2		3		4		5	
Alter (bei der Beringung)	dj. ad.		dj. ad.		dj. ad.		dj. ad.		dj. ad.	
tatsächlich kontrolliert	48	278	13	62	3	17	8	8	0	2
nicht in allen Jahren kontrolliert	16	64	9	22	7	8	0	1	0	0
Summe	64	342	22	84	10	25	8	9	0	2

Tabl. 9: Uferschwalben, die in der Eixer Kiesgrube beringt und dort in  
 den Folgejahren kontrolliert wurden. - Table 9. Sand Martins  
 banded in the EIXE gravel pit and recovered here in the  
 following years.

Jahr (nach der Beringung)	1		2		3		4		5	
Alter (bei der Beringung)	dj. ad.		dj. ad.		dj. ad.		dj. ad.		dj. ad.	
tatsächlich kontrolliert	34	187	9	37	3	9	7	8	0	2
nicht in allen Jahren kontrolliert	13	35	8	14	6	8	0	1	0	0
Summe	47	222	17	51	9	17	7	9	0	2

Räumliche Verteilung der Uferschwalben in den auf die Beringung folgen-  
 den Jahren im Untersuchungsgebiet

Eine Untersuchung dieser Bewegungen ist in erster Linie für die Eixer  
 Kolonie interessant. Fernansiedlungen gehören bei den als Altvogel ber-  
 ringten Uferschwalben eher zu den Ausnahmen (0,8 % > 50 km). Dagegen  
 konnten in den folgenden Jahren 70,4 % an ihrem Brutort wiedergefangen  
 werden. Einen etwas größeren Anteil (15 %) erreicht noch eine in unmit-  
 telbarer Nähe befindliche Kolonie (Stederdorf, 2 km ENE); allerdings  
 handelt es sich hier zu 40 % um Sonderfälle. Das sind solche Vögel, die  
 noch im Jahr ihrer Beringung bzw. Kontrolle in diese Kolonie umgesie-  
 delt sind. Hierbei handelt es sich um eine Ausnahme, weil diese Wieder-  
 funde während der Auflösung der Eixer Kolonie zustande kamen. Die Ufer-  
 schwalben siedelten während der Brutzeit 1975 nach erheblichen Störungen

in die neue Kolonie um. Vernachlässigt man diese offensichtlich erzwungenen Änderungen des Brutortes, so haben 75 % der Brutvögel auch in späteren Jahren an ihrem Beringungsort gebrütet.

Abweichende Werte errechnen sich für die in dieser Kolonie beringten Jungvögel (Abb. 3). Immerhin 12,4 % siedelten sich in einer Entfernung von mehr als 20 km vom Geburtsort an. Dies stimmt gut mit Beobachtungen aus Großbritannien überein (MEAD 1979).

Auffällig ist der im Vergleich zu den Beringungen erhöhte Anteil der Männchen unter den Wiederfängen in der Brutkolonie. Dieser Unterschied tritt besonders bei den als diesjährig beringten Uferschwalben hervor. Normalerweise wäre ein Geschlechterverhältnis von 50 : 50 zu erwarten gewesen. Erklären läßt sich diese Beobachtung nur durch einen größeren Anteil von Fernansiedlern unter den Weibchen, allerdings fehlen dafür weitgehend die Beringungskontrollen aus anderen Gebieten, oder bei den vorhandenen Kontrollen sind diese Angaben nur unvollständig vorhanden. Alle Wiederfundorte im Untersuchungsgebiet befinden sich in einem Umkreis von weniger als 10 km von dem Beringungsort. Eine Richtungspräferenz ist nicht zu erkennen. Eine Berechnung für Ansiedlungen in unterschiedlichen Kreisräumen um die Brutkolonie erscheint wenig sinnvoll, da die Kies- und Sandgruben nicht normalverteilt sind.

### Schlußbemerkungen

Diese Untersuchung kann leider keine Angaben über die Überwinterungsgebiete und den Zugverlauf von Nordafrika aus nach S und wieder zurück nach N machen. Ebenso bleibt der Frühjahrszug weitgehend unbekannt. Auch die bereits in einer anderen Untersuchung festgestellte Bestandszunahme im Peiner Raum (STREICHERT 1984) kann nicht geklärt werden, da Untersuchungen über den Bruterfolg fehlen. So ist auch keine Aussage darüber möglich, ob der Bestand durch Zuwanderung zugenommen hat. Verhältnismäßig gut konnte das (An)siedlungsverhalten der Brut- und Jungvögel beobachtet werden, nur wird möglicherweise die große Ortstreue der Uferschwalben überinterpretiert, weil in anderen Gebieten keine Beringungen mehr stattfanden.

### Literatur

BAUER, S., & G. THIELCKE (1982): Gefährdete Brutvogelarten in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin: Bestandentwicklung, Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen. Vogelwarte 31: 183-391. - BENING, F. (1963): Zur Biologie der Uferschwalbe - mit eigenen Beobachtungen an verschiedenen Vorkommen im Landkreis Peine. Unveröffentlichte Examensarbeit. Braunschweig (PH). - BERGER, M., & M. KIPP (1966): Maße und Beringungsergebnisse von Uferschwalben des Münsterlandes. Natur und Heimat 26: 52-61. - BERGSTROM, A. (1951): The South Windsor Swallow colony. Bird Banding 22: 54-63. - BRANDL, R. (1981): Zugvögel in einer Kleinoase in Algerien. Die Vogelwarte 31: 6-12. - BROMBACH, H. (1981): Mehl- und Uferschwalben in Leverkusen. Hrsg.: Deutscher Bund für Vogelschutz, Leverkusen und Köln. Seite 37-47. - BRUDERER, B. (1981): Stand und Ziele der Radar-Vogelzugforschung in der Schweiz. Revue suisse Zool. 88: 855-864. - BTO News No. 133, July 1984 (C. Mead): Sand Martins slump. S. 1. - BTO News No. 134, September 1984 (C. Mead): Sand Martins number. S. 14. - BUB, H. (1972): Vogelfang und Vogelberingung. Teil II. Neue Brehm-Bücherei Nr. 377. Wittenberg. - BUB, H., & M. KLINGS (1968): Ringfunde nord- und westdeutscher Uferschwalben (*Riparia riparia*). Auspicium 3(1): 69-95. - COWLEY, E. (1979): Sand Martins population trends in Britain. Bird Study 26: 113-116. - DEJONGHE, J.F. &

M.A. CZAJKOWSKI (1983): Sur la longévité des oiseaux bagués en France Métropolitaine, dans les départements d'outre-mer et dans les pays d'influence française. *Alauda* 51(1): 27-47. - FREER, V.M. (1979): Factors affecting site tenacity in New York Bank Swallows. *Bird Banding* 50: 349-357. - GASSLING, K.-H. (1980): Funde im Ausland Beringter Vögel im Rheinland. *Charadrius* 16(2): 77-83. - GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. (Hrsg.) (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 10, 315-366. Wiesbaden. - HARWOOD, J., & J. HARRISON (1977): A study of an expanding Sand Martin colony. *Bird Study* 24: 47-53. - HOLMES, P.R., S.E. CHRISTMAS & A.J. PARR (1987): A study of the return rate and dispersal of Sand Martins (*Riparia riparia*) at a single colony. *Bird Study* 34(1): 12-19. - KUHNEN, K. (1985): Zur Paarbildung der Uferschwalbe (*Riparia riparia*). *J. Orn.* 126: 1-13. - LEYS, H.N., & J.J.F.E. DE WILDE (1970): Ringonderzoek bij Oeverzwaluwen (*Riparia riparia*) in Nederland. *Levende Natuur* 73: 66-72. - LOSKE, K.-H. (1983): Zur Kolonietreue mehr- und einjähriger Uferschwalben (*Riparia riparia*) in Mittelwestfalen - ein Zwischenbericht. *Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ.* 37: 79-87. - MANNAERT, P. (1983): De Overzwaluw (*Riparia riparia*) tijdens de Herkalibrering van de Dender to Dendermonde. *Veldornitol. tijdschr.* 6: 2-5. - MC BRIAR, W.N., & D.F. STEVENSON (1976): Dispersal and survival in the Bank Swallow in south-eastern Wisconsin. *Milwaukee Public Museum Contrib. Biol. and Geol.* 10: 1-14. - MEAD, C.J. (1974): Bird Ringing. *BTO Guide* 16, BTO Tring. - MEAD, C.J. (1979a): Colony fidelity and interchange in the Sand Martin. *Bird Study* 26: 99-106. - MEAD, C.J. (1979b): Mortality and causes of death in British Sand Martins. *Bird Study* 26: 107-112. - MEAD, C.J., & J.D. HARRISON (1979a): Sand Martin movements within Britain and Ireland. *Bird Study* 26: 73-86. - MEAD, C.J., & J.D. HARRISON (1979b): Overseas movements of British and Irish Sand Martins. *Bird Study* 26: 87-98. - MILDENBERGER, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes, Band 2, 148-156. Greven. - OELKE, H. (1969): Zur Maximalgröße einer nordwestdeutschen Uferschwalbenkolonie. *Vogelk. Ber. Nieders.* 1: 25-26. - PEITZMEIER, J. (1969): Avifauna von Westfalen - Uferschwalbe. *Abhandl. aus dem Landesmuseum für Naturkunde in Münster/Westfalen* 31(3): 327-329. - PERSSON, C. (1973): The migration of Sand Martins (*Riparia riparia*) from Denmark and Southern Scania. *Dansk orn. Foren. Tidsskr.* 67: 25-34. - PRATO DA, S.R.D., & E.S. DA PRATO (1983): Movements of White-throats (*Sylvia communis*) ringed in the British Isles. *Ringing and Migration* 4: 193-210. - ROGALL, A., H. ROGALL & F. LOSKAMP (1979): Beringungsbericht der Vogelwarte Helgoland für das Jahr 1976 und Gesamtberingungs- und Wiederfundzahlen für die Jahre 1909-1976. *Auspicium* 6 (5): 379-410. - RÜSCH, E., & B. BRUDERER (1981): Einfluß der Topographie auf nächtlich ziehende Vögel. *Revue suisse Zool.* 88(4): 865-874. - STREICHERT, J. (1984): Die Entwicklung des Uferschwalbenbestandes (*Riparia riparia*) im Landkreis Peine von 1959-1983. *Beitr. Naturk. Niedersachsens* 37: 24-47. - SVENSON, L. (1975): Identification guide to European Passerines. Stockholm. - WAMMES, D.F., G.C. BOERE & S. BRAAKSMA (1983): In hoeverre kunnen aantalsveranderingen van zangvogels in verband gebracht worden hun trekgedrag. *Limosa* 56(4): 231-242. - WOOD, B. (1982): The trans-Saharan spring migration of Yellow Wagtails (*Motacilla flava*). *J. Zool. Lond.* 197: 267-283.

Anschrift der Verfasser: Jürgen Streichert, Stettiner Str. 3,  
31241 Gr. Ilsede;  
Hans Oelke, Kastanienallee 13, 31224 Peine

Anlage 1

Umsiedlungen von Uferschwalben

1. Aus dem Untersuchungsgebiet in außerhalb gelegene Kolonien

Alter	Geschlecht (bei Beringung)	Ort	Entfernung	Zeit
diesj.*)	unbek.	Steinhof, Kr. Braunschweig	20 km	1 Jahr
diesj.*)	"	Resse, Kr. Burgdorf	40 km	2 Jahre
diesj.*)	"	Ahlten, Kr. Hannover	20 km	3 Jahre
diesj.*)	"	Ostenholz, Kr. Fallingbostel	58 km	1 Jahr
diesj.*)	"	Kolborn, Kr. Lüchow	97 km	2 Jahre
diesj.*)	"	Magdeburg, DDR	103 km	1 Jahr
diesj.*)	"	Sassenberg, Kr. Warendorf	150 km	1 Jahr
adult	♂	Wierthe, Kr. Braunschweig	20 km	1 Jahr
adult	♀	SZ-Thiede, Kr. Wolfenbüttel	21 km	2 Jahre
adult	♀	SZ-Thiede, Kr. Wolfenbüttel	21 km	1 Jahr
adult*)	♀	Oberohe, Kr. Celle	58 km	2 Jahre
adult*)	♂	Sandrup b. Münster	178 km	2 Jahre

2. Aus außerhalb des Untersuchungsgebietes gelegenen Kolonien

Alter	Geschlecht (bei Beringung)	Ort	Entfernung	Zeit
diesj.	?	Watenbüttel, Kr. Braunschweig	17 km	2 Jahre
diesj.	?	SZ-Thiede, Kr. Wolfenbüttel	27 km	1 Jahr
diesj.	?	Ölberg-Nentershausen	150 km	2 Jahre
diesj.	?	Atzendorf, DDR	108 km	1 Jahr
Fglg. ad.	?	Harvesse, Kr. Braunschweig	7 km	0 Jahre
Fglg. ad.	?	Harvesse, Kr. Braunschweig	7 km	2 Jahre
Fglg.	?	Leiferde, Kr. Gifhorn	21 km	2 Jahre
adult	♀	SZ-Thiede, Kr. Wolfenbüttel	24 km	2 Jahre

\*) beringt in Eixe

Anmerkungen: Es sind die Kreise zum Zeitpunkt der Beringung aufgeführt, also noch vor der sog. Verwaltungsreform 1974.

## Anlage 2

### Übersicht über Uferschwalben - Fernfunde

#### (a) als diesjährig im Untersuchungsgebiet beringt

1. He 019 525    o 30.7.1962 Handorf (52.17 N/10.12 E)  
+ kontrolliert u. frei 5.9.1962 Neuhofen,  
Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz
2. He 0259 394    o 4.7.1964 Eixe (52.21 N/10.11 E)  
+ kontrolliert u. frei 25.8.1964 bei Přelouc,  
CSSR (50.03 N/15.33 E), neuberingt mit  
Prag N 120 355
3. He 0272 423    o 14.7.1965 Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert als Brutvogel 1.7.1967 Kolborn bei  
Lüchow-Dannenberg
4. He 0644 284    o 13.7.1969 Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert u. frei 31.5.1970 Kiesgrube bei  
Magdeburg, DDR
5. He 0644 724    o 23.8.1969 Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert u. frei 5.8.1970 Sassenberg b.  
Warendorf, Westfalen
6. He 0810 032    o 26.6.1970 Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert u. frei Wiendorfer Teich (51.43 N/  
11.49 E), DDR
7. He 0819 203    o 28.6.1970 Eixe (s.o.)  
+ 17.8.1970 kontrolliert u. frei Bernburg,  
Bezirk Halle, DDR
8. He 9 E27 145    o 7.7.1974 Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert u. frei La Cava (40.44 N/0.43 E),  
Ebro-Delta, Tarragona, Spanien; neu beringt  
mit Madrid M 81 469
9. He 9 H25 293    o 7.7.1974 Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert als Brutvogel (♀) 14.6.1975  
Ostenholz, Kr. Fallingbostal (52.47 N/9.43 E)
10. He 9 U79 392    o 18.7.1978 Wipshausen (52.23 N/10.21 E)  
+ kontrolliert u. frei 9.9.1978 La Corbière  
(46.52 N/0.52 E), Estavayer-le-Lac, Fribourg, Schweiz

#### (b) als nicht diesjährig (= adult) im Untersuchungsgebiet beringt

11. He 019 555    o adult ♀ 31.7.1962 Adenstedt (52.15 N/10.10 E)  
+ getötet 13.9.1962 Olginate (45.48 N/9.24 E),  
Como, Italien
12. He 0259 298    o adult ♂ 4.7.1964 Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert als Brutvogel 24.6.1966  
Sandrup b. Münster, Westfalen

13. He 0259 466 o 4.7.1964 adult ♀ Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert als Brutvogel 22.6.1966 Oberohe,  
Faßberg, Kr. Celle
14. He 0724 912 o 17.6.1970 adult ♂ Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert u. frei 3.9.1972 Altrhein b. Roxheim  
(49.35 N/8.22 E), Kr. Frankenthal, Pfalz
15. He 9 B15 274 o 17.6.1975 adult ♀ Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert u. frei 12.8.1976 Klingnauer Stausee  
(47.35 N/8.15 E), Gippingen, Aargau, Schweiz;  
neu beringt mit Sempach A 294 707
16. He 9 H25 332 o 7.7.1974 adult ♂ Eixe (s.o.)  
+ kontrolliert am Schlafplatz 11.9.1974, Ungedanken,  
Kr. Schwalm-Eder (51.08 N/9.13 E), Bezirk Kassel

(c) diesjährig außerhalb des Untersuchungsgebietes markiert

17. He 9 H25 961 o 25.6.1973 Ölberg-Menteshausen (51.01 N/9.56 E)  
+ kontrolliert als adult ♂ Eixe (s.o.)
18. Radolfzell K 215 966 o 2.9.1959 diesjährig Schlafplatz Markelfingen,  
Bodensee  
+ kontrolliert 23.7.1961 Adenstedt (s.o.)
19. Sempach E 115 098 o 26.8.1963 diesjährig Grandson (46.49 N/6.39 E),  
Vaud, Schweiz  
+ kontrolliert als adult ♂, Brutvogel,  
3.7.1966 Eixe (s.o.)
20. Paris 505 106 o 17.9.1965 diesjährig (?) Tour du Valat  
(43.30 N/4.40 E), Arles, Frankreich  
+ kontrolliert als adult ♀, Brutvogel,  
3.7.1966 Eixe (s.o.)
21. Paris 57 333 o 26.9.1970 diesjährig Tour du Valat (s.o.),  
Arles, Frankreich  
+ kontrolliert als adult ♀, Brutvogel,  
Eixe (s.o.), 7.7.1974
22. Paris 1 665 415 o 9.10.1973 diesjährig (?) Ain Zerga  
(34.39 N/2.20 W), Marokko  
+ kontrolliert als Brutvogel 7.7.1974 Eixe (s.o.)
23. Hiddensee 90 223 o 30.6.1977 diesjährig Atzendorf (51.51 N/  
11.36 E), Staßfurt, DDR  
+ kontrolliert als Brutvogel 26.7.1978 Steder-  
dorf (52.21 N/10.15 E)



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Streichert Jürgen, Oelke Hans

Artikel/Article: [Uferschwalbenberingungen \(\*Riparia riparia\*\) im Landkreis Peine 99-114](#)